

(Sucht-)Prävention und Gesundheitsförderung – gestern, heute und morgen

Prof. Dr. Martin Hafen
Institut für Sozialmanagement,
Sozialpolitik und Prävention
martin.hafen@hslu.ch



*Referat anlässlich der Erfahrungsaustausch- und Impulstagung ‚20 Jahre Fachstelle
Suchtprävention Mittelschulen und Berufsbildung: Erkenntnisse und Visionen‘
Zürich, 27. März 2015*

FH Zentralschweiz

(Sucht-)Prävention und Gesundheitsförderung – gestern, heute und morgen

Hochschule Luzern
Soziale Arbeit

Thematische Schwerpunkte

Ein historischer Rückblick auf die Suchtprävention

Zum Verhältnis von Drogen- und allgemeiner Suchtprävention

Die methodische Entwicklung der Suchtprävention

(Sucht-)Prävention und Gesundheitsförderung

Evidenzbasierung als Herausforderung

Zum Verhältnis von Suchtprävention und Früher Förderung

Zukünftige Herausforderungen für die Suchtprävention



Suchtverhalten im Mittelalter

Lebensfreude, Vitalität, Gesundheit



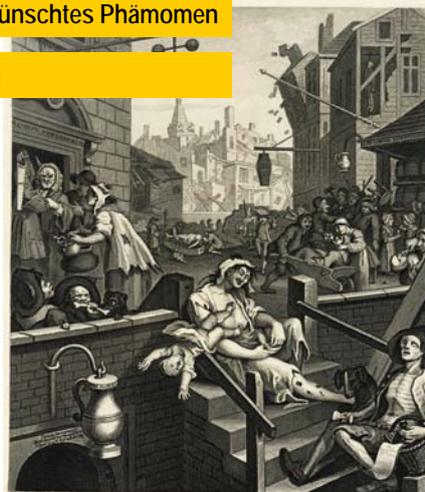
3

Referat Martin Hafen, 27. März 2015

Sucht ab der Renaissance

Substanzinduzierte Rausche als unerwünschtes Phänomen

Protestantismus und Industrialisierung



4

Referat Martin Hafen, 27. März 2015

Suchtbehandlung und -prävention im 19. Jahrhundert

Sucht als medizinisches Problem ...

... und als realpolitisches Mittel



5

Referat Martin Hafén, 27. März 2015

Die Haager Konvention von 1912

Die Basis der Drogenprohibition

... mit Auswirkungen bis heute



Am. J. Pk.] 7 [December, 1901
BAYER Pharmaceutical Products
HEROIN-HYDROCHLORIDE
is pre-eminently adapted for the manufacture of cough elixirs, cough balsams, cough drops, cough lozenges, and cough medicines of any kind. Price in 1 oz. packages, \$4.85 per ounce, less in larger quantities. The efficient dose being very small (1/48 to 1/24 gr.), it is
The Cheapest Specific for the Relief of Coughs
(In bronchitis, phthisis, whooping cough, etc., etc.)
WRITE FOR LITERATURE TO
FARBENFABRIKEN OF ELBERFELD COMPANY
SELLING AGENTS
P. O. Box 2100 40 Stone Street, NEW YORK



6

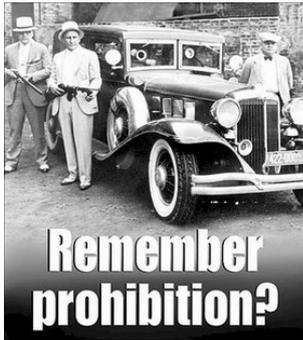
Referat Martin Hafén, 27. März 2015

Die Zeit der Alkoholprohibition

Rückgang des durchschnittlichen Alkoholkonsums

Gesundheitliche Nebenwirkungen durch Schwarzbrennung

Aufbau des organisierten Verbrechens



7

It still doesn't work.

Referat Martin Hafen, 27. März 2015

Die 68er-Bewegung

Die Kombination von Drogenkonsum und Protest



8

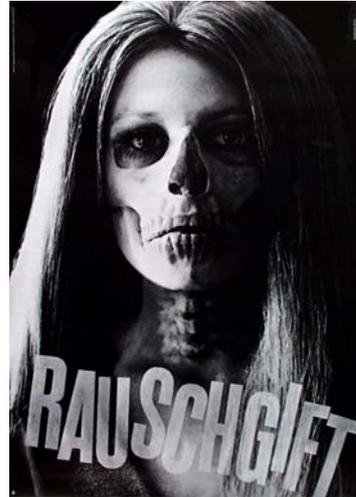
Referat Martin Hafen, 27. März 2015

Abschreckung in der Drogenprävention

Ohne oder gar mit gegenteiliger Wirkung

Abschreckung kann wirken, wenn ...

- sie sachlich begründet ist
- dezidiert vorgetragen wird
- einfache Schutzmöglichkeiten anbietet



9

Referat Martin Hafen, 27. März 2015

Sensibilisierung in der Suchtprävention

Zusammenführung der Prävention des Konsums von illegalen und legalen Substanzen

Positive Nebenwirkungen von Kampagnen

Bewusstsein um multifaktorielle Zusammenhänge

**STARKE TYPEN
SAGEN NEIN.**

Abschminken.



Schwäche zeigen. Wir werben dafür.

SUCHT HAT VIELE URSACHEN.

10

Referat Martin Hafen, 27. März 2015

Inflation an Suchtthemen

Nichts, wonach man nicht süchtig werden könnte...



11

Referat Martin Hafen, 27. März 2015

Das Aufkommen der Gesundheitsförderung

Die Ottawa-Konferenz von 1986

Die Prominenz des Setting-Ansatzes

Was unterscheidet Prävention von Gesundheitsförderung?



12

Referat Martin Hafen, 27. März 2015

Die wachsende Bedeutung der Früherkennung

Früherkennung im psychosozialen Kontext

Systematisierung
des Austausches

Die drei Systematisierungsebenen

Früherkennung als Netzwerkansatz

Früherkennung als Organisationsentwicklung



Systematisierung
der Beobachtung



Systematisierung
der Frühbehandlung

13

Referat Martin Hafén, 27. März 2015

Diversifizierung der methodischen Zugänge

Zunehmende Erkenntnisse aus der Wirkungsforschung

Die Betonung der Bedeutung interaktiver Zugänge

Die Wirksamkeit staatlicher Regulierungsmassnahmen

Verbote nur mit erwartbarer Kontrolle und Sanktion



14

Referat Martin Hafén, 27. März 2015

Aktuelle Erkenntnisse aus der Wirkungsforschung I

Veränderung individueller Einstellungen verspricht Wirkung

- Absicht, jemals zu rauchen
- wahrgenommene Prävalenz
- negatives Image des Rauchens

Veränderung sozialer Normen: kurzfristig

Reduktion von Gruppendruck: kurzfristig

Motivational Interviewing: erste Evidenzen



Aktuelle Erkenntnisse aus der Wirkungsforschung II

Förderung der Lebens-/Sozialkompetenzen

- Entscheidungsfähigkeit, Selbstwirksamkeit
- Reduktion des Konsums von illegalen Suchtmitteln
- Rauschtrinken (nicht aber Alkoholkonsum im Allg.)
- negatives Image des Rauchens

wahrgen. Unterstützung durch Lehrpersonen

- Reduktion des Konsums von Alkohol
- späterer Konsumbeginn
- höhere Abstinenzraten

Einbezug der Familien

moderate, aber konsistente positive Wirkung

Elterliches Monitoring

wirkungsvoll, wenn auf Anteilnahme beruht



Aktuelle Erkenntnisse aus der Wirkungsforschung III

Quartiergestaltung und Nachbarschaftsarbeit
subjektives Zugehörigkeitsgefühl, Beziehungen

Förderung prosozialen Verhaltens

- Lob und Anerkennung für prosoziales Verhalten
- Schaffen von Möglichkeiten

Restriktive Alkoholgesetze

- Konsumrate sinkt
- Rauschtrinken steigt

Die Bedeutung der Multikomponenten-Programme



Der zunehmende Druck, Wirkung nachzuweisen

Die Komplexität der Verhältnisse

Die Geschlossenheit der Systeme

Unterschiedliche Wirkungsebenen



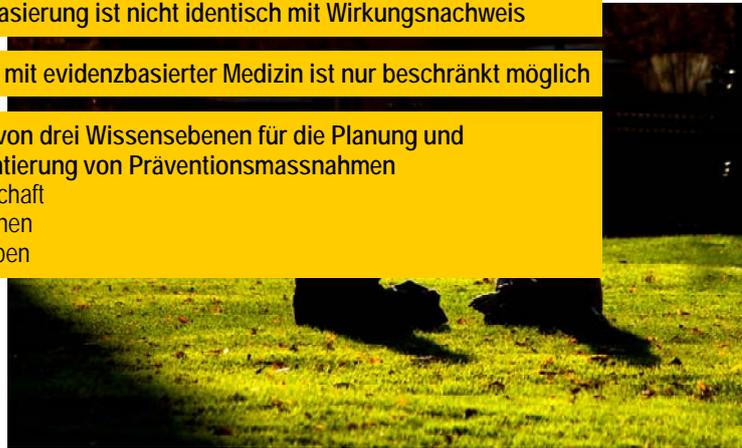
Zunehmende Evidenzbasierung als Ziel

Evidenzbasierung ist nicht identisch mit Wirkungsnachweis

Vergleich mit evidenzbasierter Medizin ist nur beschränkt möglich

Nutzung von drei Wissens Ebenen für die Planung und Implementierung von Präventionsmassnahmen

- Wissenschaft
- ExpertInnen
- Zielgruppen



Der aktuelle Trend: Frühe Förderung

Gestaltung von kindgerechten Rahmenbedingungen

Umfassende Wirkungen v. a. bei sozial Benachteiligten

- Verbesserung der Sozialkompetenzen
- Bessere Schulleistung, Berufschancen, Einkommen
- weniger Krankheit, Suchtmittelmissbrauch, Kriminalität und Sozialhilfeabhängigkeit

Social Return on Investment: 1:2,5 bis 1:16

Die Bedeutung früh gebildeter Strukturen



Das zentrale Ziel: Förderung der Resilienz

resilere = abprallen, Resilienz = Widerstandsfähigkeit

Definition von Resilienz
Altersgerechte und gesunde Entwicklung trotz Belastung



Zum Beispiel: die Selbstwirksamkeitserwartung

Begeisterung, Lust, Neugier

Herausforderung, positive Erwartung

Gelingen und Bewältigung von Misserfolg

Die Bedeutung der sozialen Resonanz

Die Verfestigung als Haltung durch
Wachstum und Verbundenheit



Zum Beispiel: das Konsumverhalten

Einkaufsverhalten von Kindern im Alter von 2-6 Jahren

- 28,3% kaufen Tabakprodukte, 61,7% kaufen alkoholische Getränke
- 70,8% kaufen fast ausschliesslich ungesunde Nahrungsmittel, 10,8% kaufen mehrheitlich gesunde Nahrungsmittel
- Die Ergebnisse sind weitgehend identisch mit dem Konsumverhalten der Eltern



23 Dalton et al. 2005, Sutherland et al. 2008

Referat Martin Hafen, 27. März 2015

Zum Beispiel: das Bewegungsverhalten

z.B.: das Bewegungsverhalten

A- und B-Kinder im Alter von 5 Jahren

A-Kinder im Vorteil

- motorische Fähigkeiten durch viel mehr Bewegung
- besser entwickelte Sozialkompetenz durch Sozialkontakte
- mehr Selbstständigkeit durch Unabhängigkeit

Die Konsequenz: Prävention als Siedlungs- und Verkehrspolitik



24 Hüttenmoser (1995)

Referat Martin Hafen, 27. März 2015

Die Konsequenzen für die Suchtprävention?

Reflektieren des Verhältnisses zur Frühen Förderung

Massnahmen im Sinne der Nachhaltigkeit

Von themen-unspezifischer zur themenspezifischer Prävention

Veränderungen sind auch später möglich



Zukünftige Herausforderungen für die Suchtprävention

Anpassungsfähigkeit gegenüber neuen Themen

Vermehrte Evidenzbasierung als Notwendigkeit

Wirkungsnachweise als Herausforderung

Fundierte Aus- oder Weiterbildung

Überwinden der eigenen disziplinären Grenzen

Ein gewisses Mass an Gelassenheit



Ich danke für die Aufmerksamkeit

Literatur

- Carson, K. V.; Brinn, M. P.; Labiszewski, N.; Esterman, A. J.; Chang, A. B. & Smith, B. J. (2011). Community interventions for preventing smoking in young people. . Cochrane Database. *Syst Rev* 2011, 17 (12): CD001291
- Dalton, M. A.; Bernhardt, A. M.; Gibson, J. J.; Sargent, J. D. M.; Beach, M. L.; Adachi-Mejia, A. M.; Titus-Ernstoff, L. & Heatherton, Todd F. (2005). Use of Cigarettes and Alcohol by Preschoolers While Role-playing as Adults. *Arch Pediatr Adolesc Med.* 2005; 159:854-859
- Ernst, Marie-Louise; Kuntsche, Sandra (2012): *Bericht zum Stand der familienbezogenen Suchtprävention: mit Empfehlungen für die Schweiz.* Unter Mitarbeit von Isabelle Brunner und Kibora Corine. Sucht Schweiz. Lausanne.
- Faggiano F., Vigna-Taglianti F., Versino E., Zambon A., Borraccino A. & Lemma P. (2008): *School-based prevention for illicit drugs' use.* Cochrane Library, Chichester: John Wiley & Sons, Ltd.
- Foxcroft D., Ireland D., Lowe G. & Breen R. (2011). *Primary prevention for alcohol misuse in young people.* Cochrane Database. Cochrane Library, Chichester: John Wiley & Sons, Ltd.
- Gates S., McCambridge J., Smith L. A. & Foxcroft D. (2009): *Interventions for prevention of drug use by young people delivered in non-school settings.* Cochrane Library, Chichester: John Wiley & Sons, Ltd.
- Gilligan, C.; Kuntsche, E. & Gmel, G. (2012). Adolescent Drinking Patterns Across Countries Associations with Alcohol Policies. *Alcohol and Alcoholism*, 17, 2012
- Hafen, M. (2005). Systemische Prävention. Grundlagen für eine Theorie präventiver Massnahmen. Dissertation. Heidelberg: Carl Auer
- Hafen, M. (2013a). *Grundlagen der systemischen Prävention. Ein Theoriebuch für Lehre und Praxis. Zweite, vollständig überarbeitete Auflage.* Heidelberg: Carl Auer
- Hafen, M. (2013b). Früherkennung in der offenen Jugendarbeit zwischen Unterstützung und Kontrolle. In: Sozialarbeit in Österreich, 4/13: 39-44
- Hafen, M. (2014). *„Better Together“ - Prävention durch Frühe Förderung. Präventionstheoretische Verortung der Förderung von Kindern zwischen 0 und 4 Jahren.* 2. erweiterte Fassung des Schlussberichts zuhanden des Bundesamtes für Gesundheit.. Luzern: Hochschule Luzern – Soziale Arbeit
- Hawkins, J. D.; Oesterle, S.; Brown, E. C.; Monahan, K. C.; Abott, R. D.; Arthur, M. W. & Catalano, R. F. (2012). Sustained Decreases in Risk Exposure and Youth Problem Behaviors After Installation of the Communities That Care Prevention System in a Randomized Trial. *Arch. Pediatr Adolesc Med*, 166 (2), 141-148
- Hüttenmoser, M. (1995). Children and Their Living Surroundings: Empirical Investigations into the Significance of Living Surroundings for the Everyday Life and Development of Children. *Children's Environments*, 12(4): 403-413

Literatur

- Luhmann, N. (1984). *Soziale Systeme. Grundriss einer allgemeinen Theorie.* Frankfurt a. M.: Suhrkamp
- Moreira M. T., Smith L. A. & Foxcroft D. (2010). *Social norms interventions to reduce alcohol misuse in University or College students.* Cochrane Library, Chichester: John Wiley & Sons, Ltd.
- Shedler, J.; Block, J. (1990). Adolescent Drug Use and Psychological Health. A longitudinal Inquiry. In: *American Psychologist*, Vol. 45, No. 5: 612-630
- Sussmann, S.; Sun, P.; Rohrbach, L. A. & Spruijt-Metz, D. (2012). One-year outcome of a drug abuse prevention program for older teens and emerging adults: Evaluating a motivational interviewing booster component. *Health Psychology*, 31 (4), 476-485
- Sutherland, Li. A.; Beavers, D. P.; Kupper, L. L.; Bernhardt, A. M.; Heatherton, T. & Dalton, M. A. (2008) Like Parent, Like Child Child Food and Beverage Choices During Role Playing. *Arch Pediatr Adolesc Med.* 2008;162(11):1063-1069
- Thomas, R. E.; Baker, Prävention. & Lorenzetti, D. (2007). Family-based programmes for preventing smoking by children and adolescents. *Cochrane Database Syst Rev* 2007; 24 (1): CD004493
- Thomas, R. & Perra, R. (2006). School-based programmes for preventing smoking. *Cochrane Database Syst Rev* 2006; 19 (3): CD001293.
- Tornay, Lionel; Michaud, Pierre-André; Gmel, Gerhard; Wilson, Michael L.; Berchtold, André; Suris, Joan-Carles (2013): Parental monitoring: a way to decrease substance use among Swiss adolescents? *European Journal of Pediatrics* 172 (9), S. 1229-1234.